Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Breckerfeld, Dahlerbrück, Schalksmühle, Brügge, Oberbrügge, Lüdenscheid, Bollwerk, Volme, Kier spe-Bahnhof, Kierspe, Rönsahl Meinerzhagen, Valbert, Mühlhofe, Kupferberg, Kreuzberg, Radevormwald usw.

Redaktion, Druck und Verlag: Wilhelm Bell jr., Halver i. Westfalen. ☐ Fernsprecher Nr. 42. Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 149 | Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich am Postschalter ab holt Mark 1.75, durch die Expedition Mark 2.—, durch den Briefträger frei ins Haus gebracht Mark 2,17 | **Halver** Donnerstag, den 28. Juni | Anzeigen: Für die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 15 Pfg., Reklamezeile 40 Pfg. — Jede Rabattbewilligung wird hinfällig bei zwangsweiser Beitreibung der Gebühren. — Illustrierte wöchentliche Beilage „Wort und Bild" | **1917**

Kriegs-Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

26. Juni. Englische Erkundungsvorstöße scheitern, ebenso unter schwersten Verlusten französische Angriffe gegen die Höhenstellung nordwestlich des Gehöftes Hurtebise. — Freiherr v. Richthofen schießt in den beiden letzten Tagen drei Gegner ab, so daß er 56 Luftsiege verzeichnen kann. Leutnant Allmenröder besiegt den 30. Gegner im Luftkampf.

Die erste Bürgerpflicht.

Die EinstweiligeRegierung in Petersburg weiß sich bald keinen anderen Rat mehr als in immer dringlicher werdenden Bitten und Mahnungen zur Ruhe aufzufordern, obwohl sie selbst dem revolutionären Gegensatze dieser Bürgertugend ihre Entstehung verdankt. Nun heißt es zwar immer, daß die Staaten durch die gleichen Triebkräfte, die sie entstehen und zusammenwachsen ließen, auch am Leben erhalten würden; ob diese alte Erfahrung jedoch auch auf das neue Rußland zutreffen wird, das durch radikalsten Umsturz von oben und von unten zur Welt gekommen ist? Vorläufig sieht es nicht danach aus.

Die augenblicklichen Nutznießer der russischen Revolution hatten es sich so gedacht, daß sie allen unausbleiblichen Schwierigkeiten im Innern mit dem einen Hinweis auf die „Vorläufigkeit" ihrer Befugnisse würden begegnen können. Alle heiklen Fragen, die unfehlbar auftauchen mußten, sollten der Konstituierenden Versammlung vorbehalten bleiben, in der das Volk die höchste Instanz für die grundlegenden Entscheidungen über seine Zukunft zu erblicken habe. Die ersten Vorbereitungen für den Zusammentritt dieser Körperschaft wurden auch wirklich eingeleitet; jetzt ist man soweit, daß das Riesenreich in Wahlkreise eingeteilt und die Zahl der zu wählenden Mitglieder auf 800 festgesetzt ist. Aber der Zeitpunkt der Einberufung der Versammlung schwebt noch in völlig ungewisser Ferne — und die Revolution gehört nicht zu den aus der Lammsgeduld der menschlichen Natur entspringenden Lebensäußerungen. Daher das brennende Verlangen der Kerenski und Genossen, in der Neuentfachung des Krieges Ablenkung zu finden für den Geist des Volkes, der, einmal wieder wach geworden und durch ungeahnte Erfolge im Innern dazu ermutigt, nach den Sternen zu greifen, sich mit Versprechungen auf eine unbestimmte Zukunft nicht mehr abspeisen lassen will. Man sieht, die neuen Herren machen es gar nicht anders wie die alten: wenn sie nicht mehr ein und aus wissen, dann wird Lärm geschlagen gegen einen angeblichen äußeren Feind, der das Land, seine Ehre, seine Freiheit bedroht, und die Einheit der Nation ist wieder einmal gerettet. Aber diesmal steht dem Gelingen dieses Planes eine Kleinigkeit im Wege; der Umstand nämlich, daß das russische Volk schon drei schwere, blutige Kriegsjahre hinter sich hat, und daß seine Freiheit heute noch ein schöner Traum wäre, wenn der Zar in diesen schreckensvollen Kämpfen an der Seite seiner „gleichen" Bundesgenossen Sieger geblieben wäre. Daß er der Strategie unseres Hindenburg unterlag, machte den wahren Freiheitskämpfern in Rußland den Weg frei aus jahrhundertelanger Knechtschaft. Dafür sollen sie jetzt Ruhe halten, damit die Schlächterei von neuem beginnen, damit ein Brussilow, wenn er als Sieger heimkehrte, die oberste Gewalt an sich reißen und sie dann irgendeinem neuen Autokraten übertragen kann? Muß die Entwicklung nicht nach dieser Richtung weitertreiben, selbst wenn die heutige Regierung es ehrlich meint mit ihrer Sehnsucht nach dem allgemeinen und dauernden Frieden der Welt?

Der große Kongreß aller Arbeiter- und Soldatenräte hat sich trotzdem für sofortige Wiederaufnahme der Offensive an der ganzen Front entschieden. Es scheint aber nach ergänzenden Meldungen, die jetzt vorliegen, bei seinen Beratungen sehr stürmisch hergegangen zu sein. Die Minderheit schreit über Fälschung und Gewalt und ist entschlossen, sich der Abstimmung nicht zu fügen. Mit dem Rufe: „Wir wollen Brot und Frieden" ist sie auf die Straße gegangen, und die Regierung — mahnt wieder einmal zur Ruhe. Die Finnländer wollen ihre Beziehungen zu Petersburg endlich geordnet wissen, weil bestimmte Fragen ihres Staatslebens keinen längeren Aufschub mehr vertragen. Die Vorläufige Regierung, die zuerst auch nach Helsingfors mit freigiebigen Versprechungen nicht gekargt hatte, mahnt zur Ruhe und Geduld — anders würde es übrigens sicherlich auch den Polen nicht ergehen, wenn diese je in die Lage kämen, ihre Petersburger Freunde beim Wort zu nehmen. Der Kongreß der nationaldemokratischen Georger in Tiflis fordert die Autonomie Georgiens; Antwort: bleibt russisch und geduldet Euch bis zur Konstituierenden Versammlung. Das ukrainische Komitee, das sich in Kiew gebildet hat, um in sinngemäßer Fortführung des Werkes der Revolution für die 30 Millionen, die hinter ihm stehen, die nationale Freiheit zu erkämpfen, ist in dieser Weise schon bis zum Überdruß vertröstet worden. Jetzt hat es den ukrainischen Kongreß, den die Petersburger Regierung ausdrücklich verboten hatte, trotzdem abhalten lassen und den „Kampf gegen die Moskowiter" zum Programm erhoben. Das Vaterland der ukrainischen Armeeabteilungen ist ausschließlich die Ukraine, nicht Rußland, also lehnen sie es ab zur Front zu gehen. Reichsbank und Militärspeicher werden von ihnen besetzt und damit den Weisungen aus Petersburg entzogen. Selbständigkeit der Ukraine, Lostrennung der zu ihr gehörigen zwölf Gouvernements, Bildung einer eigenen ukrainischen Armee lauten ihre Forderungen — die Petersburger Regierung vertröstet auf die Konstituierende Versammlung, der sie nicht vorgreifen dürfe. Aber wird diese Bewegung mit solchen Bitten und Beschwörungen noch aufzuhalten sein? Die Aufteilung der Ländereien, über die gleichfalls erst die neu zu wählende gesetzgebende Versammlung entscheiden sollte, nimmt inzwischen ungestört ihren Fortgang; die Bauern haben keine Lust zu warten. In Rußland will heute jeder seine Ernte in Sicherheit bringen, ehe es zu spät ist. Da ist Eile, nicht Ruhe die erste Bürgerpflicht!

Aber freilich, wenn es gelänge, den neuen Krieg in Gang zu bringen, dann wäre die Vorläufige Regierung um einige Sorgen erleichtert. Sie ist gar nicht so ungelehrig gegenüber den überlieferten Methoden des Zarismus, wie sie ihre Anhänger glauben machen möchte. In der Not greift eben auch eine revolutionäre Herrschaft zu einem Mittel der Verzweiflung. „Oberst Romanow" und seine Getreuen können lachen. Es soll weiter gerungen werden — kann es eine bessere Verteidigung für sie geben, wenn ihnen von den Männern der Revolution der Prozeß gemacht wird?

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

+ Der Schles. Ztg. zufolge soll dem Reichstage wahrscheinlich als einzige Vorlage eine **neue Kreditvorlage in Höhe von 15 Milliarden** zugehen. Vorbereitungen zu anderen Entwürfen seien vom Bundesrat nicht getroffen. Man rechne mit einer Tätigkeit des Reichstags von acht bis zehn Tagen.

+ Über die **Versorgung der Kriegsbeschädigten** wird von berufener Seite erklärt: Die Heeresverwaltung hält es für ihre vornehmste Pflicht, mit allen Kräften für die Kriegsbeschädigten zu sorgen. Nach dem Kriege sollen die Kriegsbeschädigten und die Hinterbliebenen so gestellt sein, daß unbedingt jeder einzelne vor Not bewahrt ist. Neben der gesetzlichen Rente soll der einzelne Mann eine Zusatzrente erhalten, die sich von der anderen dadurch unterscheidet, daß sie vom Dienstgrad unabhängig ist. Die Heeresverwaltung arbeitet daran, alle Härten aus dem Mannschaftsversorgungsgesetze zugunsten der Betroffenen herauszubringen. Die Heeresverwaltung steht auf dem Standpunkte, daß das Reich keinesfalls durch private Sammlungen, von welcher Seite sie auch ausgehen mögen, in der Erfüllung der ihm nicht allein gesetzlich, sondern auch sittlich obliegenden Verpflichtung den Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen gegenüber entlastet werden kann.

+ Zur Sicherung und Regelung der Versorgung mit elektrischem Licht und Kraft wie auch mit Gas ist eine **Zentralstelle für Elektrizität und Gas** eingerichtet worden, an deren Spitze in der Person des Professors Kübler ein Reichskommissar berufen worden ist. Die Amtsräume befinden sich Berlin W, Königgrätzerstr. 28. Das Eingreifen hat sich dadurch als notwendig erwiesen, daß der Verbrauch an Elektrizität wie an Gas gegenüber dem des Friedens, aber auch gegenüber dem des ersten Kriegsjahres sich geradezu enorm gesteigert hat. Im Jahre 1913 beispielsweise lieferten die öffentlichen Elektrizitätswerke Deutschlands 2,6 Milliarden Kilowattstunden, im laufenden Jahre hat sich diese Summe auf 10 Milliarden erhöht. In ähnlicher Weise ist auch der Gasverbrauch gestiegen.

+ Von einem neuen grundsätzlichen Zugeständnis **im Gebrauch der polnischen Sprache im Religionsunterricht** der Volksschule in der Provinz Posen berichtet die Nordd. Allg. Ztg.: Danach hat der preußische Kultusminister angeordnet, daß nunmehr auch ohne besonderen Antrag der Beteiligten überall da, wo von den in die Schule eintretenden Kindern ein Teil der deutschen Sprache nicht ausreichend mächtig ist, für diese Kinder auf der Unterstufe Religionsunterricht in polnischer Sprache eingeführt werden soll. Wenn an einer Schule Polnisch sprechende Lehrer nicht vorhanden sind, werden die Lehrer benachbarter Schulen oder, soweit oder solange das nicht möglich ist, geeignete Geistliche mit der Erteilung des Religionsunterrichts für die Polnisch sprechenden Kinder betraut werden.

Ingeborg.

Roman von Fr. Lehne.

4 (Nachdruckverboten.)

„Ja", nickte Hedi eifrig, „aber lassen Sie sich nichts merken, daß ich es Ihnen gesagt habe. Die Schwester ihrer Mutter ist Schauspielerin. Es ist ihr brennender Wunsch, aber sie spricht nicht mehr davon, seit — nun, seit —" sie brach ab, denn soeben meldete das Stubenmädchen, daß Besuch gekommen sei — Herr und Frau Amtsrat Bauer mit Sohn. Etwas wie Unmut flog über Hedis niedliches Gesicht, und sie begrüßte besonders den jungen Mann etwas kurz.

Nach angemessener Zeit wollte sich Steineck taktvoll zurückziehen. Aber der Doktor brachte ihn davon ab.

„Nee, lieber Baron, das gibt's nicht! Sie bleiben, vorausgesetzt, daß es Ihnen behagt! Sie wollten mir doch behilflich sein bei der Zubereitung der Pfirsichbowle — auf Ihre Art — haben Sie denn Ihr Versprechen vergessen?"

Und Steineck blieb gern. Er wußte sich Inge zu nähern und sie in ein Gespräch zu verwickeln; zum ersten Male gelang ihm das heute, da Frau Boden mit ihrer Kusine, der Amtsrätin, sprach, und Siegfried Bauer Hedi in Beschlag genommen hatte, sehr zu deren Mißvergnügen.

Ingeborg beobachtete die beiden, und ein amüsiertes Lächeln umspielte ihren Mund.

Steineck war ihren Blicken gefolgt.

„Ah, läßt das sichtliche Interesse des Herrn Kandidaten für Fräulein Hedi nicht auf ein schon mehr als verwandtschaftliches Gefühl schließen?"

Ingeborg lächelte.

„Vielleicht haben Sie nicht ganz unrecht, Herr Baron — aber unter Diskretion — Herr Doktor Boden weiß absolut nichts, wenn auch die beiden Mütter nicht so ganz ahnungslos sind!"

„Wie das wohl immer der Fall ist!" Dann wechselte er den leichten Ton, in dem er gesprochen, und fuhr fort: „Wenn ich gestern geahnt hätte, daß ich heut die Freude haben sollte, Sie, mein gnädiges Fräulein, auch persönlich kennen zu lernen, nachdem mir von so schöner Hand ein so poetischer Empfangsgruß —"

„Nicht doch, Herr Baron —" wehrte sie tief errötend, „es war kindisch von uns."

„Kindisch? nein! riesig gefreut hat uns die Aufmerksamkeit. Und die Rose wird mir ein heiliges Andenken an Sie bleiben."

„Sie scherzen! Bitte, nicht! Es war lediglich Zufall."

„Den ich aber trotzdem preise, wenn Sie auch so grausam sind, mir das zu sagen."

Er stand vor ihr, bequem an ein Tischchen gelehnt, und sie mußte sich gestehen, daß er ihr gar gut gefiel, schon gestern! Seine Figur war sehr elegant und geschmeidig. Aus dem tief gebräunten Gesicht, von dem die weiße Stirn sehr abstach, blitzten zwei scharfe graue Augen in kecker Siegessicherheit zu ihr herab. Der über dem hübschen Munde hochgebürstete Schnurrbart war blond im Gegensatz zu dem schwarzen, leicht gelockten Haar.

Ingeborg hatte noch selten, trotz ihrer zwanzig Jahre Gelegenheit gehabt, mit Herren zusammen zu sein; so war es nicht ausgeblieben, daß ihrem Wesen eine kleine Schüchternheit anhaftete, die besonders auf einen so erfahrenen Frauenkenner, wie Dietrich Steineck, reizvoll wirken mußte.

Dieses taufrische holde Mädchen, das so fern der kleinsten Koketterie und so unbewußt der eigenen, großen Schönheit war, fesselte ihn immer mehr. Geschickt brachte er das Gespräch wieder auf ihren Beruf, seinem Bedauern darüber Ausdruck gebend, daß sie sich sozusagen opfern müsse.

Sie zuckte ergeben die Achseln.

„Wenn es nicht anders sein darf, Herr Baron, die Pflicht steht über allem, sagt mein Vater; trotzdem träumt man manchmal von anderen schönen Dingen einen Traum, der aber doch nur ein Traum bleibt."

Es blitzte in seinen Augen auf. Vielleicht sagte sie ihm, was ihm Hedi vorhin angedeutet.

„Und gehen Träume nicht häufig in Erfüllung? Ich für meinen Teil glaube daran!"

„Dieser nicht, Herr Baron." Mit schwermütigem Blick hob sie die Augen zu ihm empor. Es lag so viel verhaltene Sehnsucht, so viel Trauer darin, daß es ihn unwillkürlich ergriff.

„Und warum just der Ihrige nicht? Es geschehen heutzutage auch noch Wunder! Sie müssen sie suchen und an das Wunderbare glauben, mit unerschütterlicher Zuversicht darauf hoffen. Kennen Sie „Nora"?" fragte er langsam.

„Ja, ich hab's gelesen — heimlich — — sehen Sie, und die „Nora" möcht' ich mal darstellen — so gern," sagte sie rasch, und ihre Augen leuchteten — „wie oft hab' ich schon darüber nachgedacht und mir bis ins kleinste ausgemalt."

„Ah, ist das vielleicht Ihr Traum, von dem Sie vorhin sprachen?" fragte er schnell, ihren Blick festhaltend.

Sie wurde verwirrt darüber, daß sie zuviel gesagt.

„Es ist ja Unsinn, Herr Baron, was ich da ausgesprochen."

„Aber warum? Das sehe ich nicht ein! Er ist doch nicht unmöglich, der Weg zur Bühne!"

„Für mich ja! Wenn Sie meinen Vater, diesen strengen Gelehrten, kennten, würden Sie das nicht sagen."

„Und ich denke, da würden Sie Ihren Platz besser ausfüllen, als an der Ihnen zugewiesenen Stelle, denn selten ist jemand ja dazu von der Natur so begünstigt, wie Sie! Jedenfalls besuchen Sie auch fleißig das Theater?"

„Nein, ich darf nicht. Außer einigen klassischen Stücken hab' ich noch nichts gesehen, desto mehr aber gelesen; doch alles heimlich!"

„Welche Rollen würden Sie wohl am liebsten spielen?"

„Alle —" sagte sie rasch. „Alle — ausgenommen die naiven, die Backfischrollen, die würden mir gar nicht liegen."

„Und Heldenmütter und komische Alte natürlich auch nicht — wenigstens jetzt noch nicht —" scherzte er, und sie lachten beide.

Fortsetzung folgt.

Österreich-Ungarn.

× Die Versammlung der drei Wirtschaftsverbände Deutschlands, Österreichs und Ungarns in Budapest erachtete es für geboten, auch die wichtigsten **Fragen der Übergangswirtschaft** in Übereinstimmung und unter gegenseitiger Unterstützung der verbündeten Staaten zur Lösung und zur Erledigung zu bringen. Da der freie Unternehmungsgeist der entscheidende Faktor des Wiederaufbaues der Wirtschaft sein müsse, soll ein staatliches Eingreifen nur dort erfolgen, wo zwingende Rücksichten, insbesondere die Förderung der wirtschaftlich schwächeren Elemente, ergänzende staatliche Vorsorge rechtfertigen.

× **Das neue österreichische Kabinett hat als fest umschriebenes Programm die Bewilligung des Budgetprovisoriums, Durchführung der Delegationswahlen und Verlängerung der Mandatsdauer der Abgeordneten. Die Bewilligung dieses Programms des neuen Kabinetts durch das Abgeordnetenhaus erscheint gesichert. Daß das Abgeordnetenhaus einem reinen Beamtenministerium, als welches sich das Kabinett Seidler darstellt, die Staatsnotwendigkeiten bewilligt, ohne nationalpolitische Konzessionen zu verlangen, zeigt die Arbeitsfähigkeit und Arbeitswilligkeit des Parlaments, die sofort hervorgetreten sind, als die persönlichen Gegnerschaften gegen den Grafen Clam-Martinitz beseitigt waren. — Wie weiter gemeldet wird, soll die Militärgerichtsbarkeit über Zivilpersonen aufgehoben werden.**

Schweiz.

× Die Agitation in der Westschweiz hat es nun doch dahin gebracht, daß **Nationalrat Ador Hoffmanns Nachfolger** geworden ist. Zwar mit der Einschränkung, daß er nur bis Ende 1917 das politische Departement verwaltet. Dann soll dieses — so beschloß der Bundesrat — ein für allemal an den Bundespräsidenten übergehen, der fortan durch sein Amt selbst Vorsteher des politischen Departements sein soll. Die gerade in diesem Jahr wichtiger Entscheidungen für Ador beschlossene Ausnahme von der Regel zeigt das Übergewicht, das die Westschweizer zu gewinnen vermochten, dank der erbärmlichen Ententeintrige gegen Hoffmann. In der deutschen Schweiz wies man vergebens darauf hin, daß Ador sich wegen seiner ausgesprochenen und offen zur Schau getragenen Sympathien für eine der kriegführenden Parteien nicht für das hohe Amt eines Bundesrats eigne, geschweige denn für die Leitung der auswärtigen Angelegenheiten. Weiter beschloß der Bundesrat, daß die Handelsabteilung des politischen Departements an das Volkswirtschaftsdepartement übergeht, das durch spätere Verwaltungsmaßnahmen so gut wie möglich entlastet werden soll. — Inzwischen hat Herr Grimm bestätigt, daß die Anfrage nach Bern mit seinem Willen und in seinem Auftrage gestellt worden sei. Von speziellen Kriegszielen oder Bedingungen für einen Separatfrieden sei keine Rede gewesen, sondern nur von allgemeinen Kriegszielen und Friedensmöglichkeiten. Hoffmann als deutschen Agenten zu verdächtigen, sei absurd.

Großbritannien.

× In Irland ist es wiederum zu **blutigen Sinnfeiner-Unruhen** gekommen. In Cork griffen, so meldet Reuter, Sinnfeiner abends ein Werbungsbureau an. Dadurch wären Leute, deren Väter und Söhne an der Front stehen, empört worden. Es kam zu Auftritten mit der Polizei. Truppen erschienen mit Maschinengewehren. Da die Menge mit Steinen ein Bombardement auf die Polizei eröffnete, mußte die Polizei Schüsse abgeben. Ein Mann wurde getötet, zwölf andere wurden durch Bajonettstiche verwundet. Um Mitternacht sei die Ruhe wiederhergestellt gewesen.

Türkei.

× Eine scharfe Absage an **englisch-französische Intrigen** enthält der Konstantinopeler „Tannin". Das Blatt schreibt in Besprechung eines Artikels von Hervé über Geheimverträge: Weder das Abstehen von allen Absichten auf Konstantinopel noch die förmliche Versicherung, daß im Irak und in Syrien keinerlei Intrigen mehr gesponnen werden würden, werden die Türken zu einem Sonderfrieden geneigt machen können. Die Türken betrachten Frankreich und England als ihre schlimmsten Feinde und setzen ihren Stolz darein, wie sie es auch als eine in ihrem Lebensinteresse gelegene Pflicht ansehen, sie bis zum Äußersten zu bekämpfen. Wir sind an der Seite unserer Verbündeten in den Krieg eingetreten, und wir werden folgerecht mit ihnen die Waffen niederlegen. Der Weg steht für unsere Feinde offen. Dringt bei ihnen der Geist der Menschlichkeit nicht durch und wollen sie die Türkei zerstückeln, so mögen sie es versuchen.

Asien.

× Nach Petersburger Meldungen aus Teheran fand am 18. Juni eine **Umbildung des persischen Kabinetts** statt, die den Wünschen der Entente gänzlich entgegengesetzt ist. Außer mehreren Ministern wurde auch der Chef der Zeremonienabteilung des Ministeriums des Äußeren Messchedus Saltagech, sowie der Chef der englischen Abteilung Hischmedud Dorl, welche als Sklaven Englands besonders verhaßt sind, verabschiedet. Die persische Bevölkerung begrüßt die mutige Tat des Schahs und bezeichnet das neue Kabinett, in das freisinnige und sozialistische Führer berufen wurden, als ein vertrauenswürdiges Koalitionsministerium.

Amerika.

× **Selbst englische Zeitungsstimmen aus Washington können nicht verschweigen, daß eine starke Opposition gegen die eigenwillige Politik Wilsons sich im amerikanischen Volke regt. Das Vorgehen des Präsidenten in der Frage des Schiffsgesetzes und der Nahrungsmittelkontrolle sowie die Erteilung weitgehender Vollmachten an Hoover ohne gesetzliche Sanktion wird als ein weiterer Schritt zu einer diktatorischen Macht Wilsons bezeichnet, wie sie die Geschichte der Vereinigten Staaten bisher nicht kannte. Das Vorgehen des Präsidenten sei an den strengen Grundsätzen der Verfassung gemessen verfassungswidrig. Wilson hat inzwischen durch eine Ausführungsverordnung einen Beschlagnahmerat geschaffen zur Durchführung der Beschlagnahme von Lebensmitteln und des Spionagegesetzes, durch das die Vereinigten Staaten in den Stand gesetzt werden, viele weitere Schritte zur erfolgreichen Fortführung des Krieges zu tun und zu verhindern, daß Lebensmittel durch Vermittlung der Neutralen nach Deutschland gelangen. Die Rationierung der europäischen Neutralen soll sofort eintreten. Die ersten Waren, auf die das Gesetz angewendet werden soll, werden Kohlen und Getreide sein.**

Aus In- und Ausland.

Berlin, 26. Juni. Die nächste Vollsitzung des Reichstages findet am Donnerstag, den 5. Juli, nachmittags 3 Uhr statt. Auf der Tagesordnung steht die erste und event. zweite Beratung der Kreditvorlage.

Saalfeld (Saale), 26. Juni. Bei den Landtagsersatzwahlen in den Kreisen Katzenhütte und Königssee wurden die beiden sozialdemokratischen Kandidaten gewählt.

Wien, 26. Juni. Der scheidende Ministerpräsident Graf Clam-Martinic, der beabsichtigt, in den militärischen Dienst zurückzukehren und vom Kaiser zum Obersten ernannt wurde, ist für den Posten des Generalgouverneurs in Montenegro mit dem Sitz in Cetinje ausersehen.

Stockholm, 26. Juni. Der Petersburger Arbeiter- und Soldatenrat teilt mit: Auf Wunsch der französischen Genossen, die nicht rechtzeitig ankommen können, ist die internationale sozialistische Konferenz aufgehoben worden. Ein neues Datum soll vereinbart werden.

Kopenhagen, 26. Juni. Die dänische Handelsabordnung zur Regelung der dänischen Zufuhren ist von ihrer Reise nach Berlin, London und Paris zurückgekehrt und erstattete dem Ministerium des Äußeren Bericht über die Ergebnisse der Reise.

London, 26. Juni. Im Unterhaus erklärte der Vertreter des Nahrungsmittelkommissärs, es sei mit Holland ein Abkommen getroffen worden, um England einen Teil der Kartoffelernte zu sichern.

London, 26. Juni. Der Ausführende Ausschuß der Gewerkschaften der Seeleute und Heizer hat eine Entschließung angenommen, in der empfohlen wird, die Reise Macdonalds und Jowetts nach Rußland nicht länger zu behindern.

Madrid, 26. Juni. (Reuter.) Der Ministerrat hat gestern abend die **Aufhebung der verfassungsmäßigen Garantien** beschlossen.

Der Krieg.

Großes Hauptquartier, 27. Juni.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Kronprinzen Rupprecht von Bayern.

Bei schlechter Sicht war die beiderseitige Artillerietätigkeit an der Front geringer als an den Vortagen. Nur in einzelnen Abschnitten nahm das Feuer zeitweise zu. In den Morgenstunden wurden gegen den vorspringenden Lensbogen angreifende starke englische Kräfte unter schweren Verlusten abgeschlagen. In einem Vorfeldgraben beiderseits der Straße Arras-Lens setzte sich der Gegner fest. Bei Fontaine blieben Vorstöße feindlicher Abteilungen erfolglos; ebenso scheiterten an mehreren Stellen der Arras-Front Angriffe von Erkundungsabteilungen.

Heeresgruppe des deutschen Kronprinzen

Abgesehen von starkem Feuer nordwestlich von Craonelle, sowie beiderseits der Straße Corbeny-Berry-au-Bac hielt sich die Kampftätigkeit im allgemeinen in mäßigen Grenzen.

Heeresgruppe des Herzogs Albrecht von Württemberg.

Keine wesentlichen Ereignisse.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Südlich der Bahn Lemberg-Tarnopol und an der Narajowka blieb das Artillerie- und Minenwerferfeuer lebhaft.

An der Zlota-Lipa brachten wir von einem gelungenen Erkundungsvorstoß mehrere russische Gefangene zurück.

Macedonische Front

Im Cerna-Bogen und östlich lebte die Feuertätigkeit zeitweise auf.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff

*

Wieder 52580 Tonnen Schiffsraum versenkt.

Amtlich. *W.T.B.* **Berlin,** 26. Juni.

16 neue U-Bootserfolge im englischen Kanal, im Atlantischen Ozean und in der Nordsee: 24000 Brutto-Register-Tonnen.

Unter den versenkten Schiffen befanden sich: ein englischer Frachtdampfer, ein großer, tiefbeladener, durch Zerstörer gesicherter englischer Tankdampfer, ein bewaffneter Dampfer von etwa 6000 To. Ladung, wahrscheinlich Stückgut, der aus Geleitzug herausgeschossen wurde, sowie zwei bewaffnete Dampfer, von denen der eine Palmöl und Safransaat geladen hatte. Ein weiterer versenkter Dampfer hatte Grubenholz als Ladung.

2. Unsere Mittelmeer-U-Boote haben neuerdings zehn Dampfer und 9 Segler von insgesamt 28 580 Br.-Reg.-To. versenkt.

Unter diesen Schiffen befanden sich: der englische bewaffnete Dampfer „Kollundberg" (1590 To.), der italienische bewaffnete Dampfer „Fert" (5567 To.) und ein unbekanntes feindliches Schiff von 4000 To. Die Ladungen aller versenkten Schiffe waren für Häfen der Entente bestimmt und enthielten über 9400 To. Kohle, 7100 To. Eisen, 5800 To. Treiböl, ferner Schlachtvieh, Olivenöl, Erdnüsse, Salz, Wein, Benzin und Schwefelkies.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Grünberg, 26. Juni. Der Kommandant des U-Bootes „C. 26", bei dessen Untergang die Besatzung infolge der Brutalität der Engländer ertrinken mußte, ist ein Niederschlesier, der Kapitänleutnant Graf Matthias v. Schmettow.

Haag, 26. Juni. Nach dem Korrespondenzbureau ist der holländische Dampfer „Telegraf 18" am 24. Juni in der Nordsee von einem deutschen Unterseeboot versenkt worden.

Bern, 26. Juni. Nach einer „Temps"-Meldung wurde von Ferrol aus die Versenkung eines griechischen Dampfers durch ein deutsches U-Boot beobachtet; die Besatzung wurde von einem spanischen Fischerboot gerettet.

Kein Mittel gegen den U-Boot-Krieg.

Zwei britische Seeleute, die im Mai in unsere Gefangenschaft geraten sind, haben bei ihrer Vernehmung recht bemerkenswerte Äußerungen über die militärische und wirtschaftliche Lage ihres Landes zu Protokoll gegeben. Es handelt sich um den Kommandanten und den Ingenieur einer sogenannten U-Boot-Falle.

Ein Mittel gegen den U-Boot-Krieg gibt es nach der Überzeugung dieser beiden Gefangenen nicht. Die einen seien ungenügend. Die umgebauten Handelsschiffe laufen nicht schnell genug. Der Kampf gegen die U-Boote ist so hoffnungslos, wie das Suchen nach einer Nähnadel im Heuschober. Man sieht selbst nichts und wird dauernd gesehen. Geräuschempfänger, Wasserbomben nutzen auch nichts. Die berühmten 500 Motorboote aus Amerika sind wertlos und verschlingen viel Personal, da sie mindestens drei Offiziere an Bord haben müssen.

Überhaupt wird eine wahnsinnige Verschwendung in der Admiralität getrieben. Ein eigentlicher Personalmangel ist allerdings nicht vorhanden, aber die Besatzung der Hilfsfahrzeuge ist sehr minderwertig, auch diejenige der U-Boot-Fallen. Meistens ist nur der Kommandant ein aktiver Offizier. Die Matrosen sind noch niemals zur See gefahren und gewöhnlich blutjunge Kerle. Das gleiche trifft für die Geschützbedienung zu, die nur eine ganz kurze Ausbildung erhalten hat. Admiral Beatty wird als ein großer Draufgänger geschildert, aber er handelt ohne genügende Überlegung, so daß er sich leicht in die Nesseln setzt. An einen Angriff der britischen Flotte auf Zeebrügge glaubt der gefangene Kommandant nicht, da dieser Hafen zu stark befestigt sei. Ebenso wenig glaubt er an eine neue Seeschlacht. Der U-Boot-Krieg sei sehr wirkungsvoll und stelle die ernsteste Gefahr für England dar, besonders in wirtschaftlicher Beziehung.

*

Ein scharfer österreichischer Gegenstoß.

In der Nacht zum 25. Juni haben die Italiener den am 10. und 19. Juni an der Südtiroler Front gewonnenen Höhenraum wieder verloren. In überraschendem schneidigen Gegenstoß, der von drei Seiten unternommen wurde, wurde der Grenzkamm der Ortigara und die Porta Lepozzo den Italienern wieder entrissen. Der Angriff war so unvermutet gekommen, daß die italienischen Gräben im ersten Anlauf überrannt wurden. Als dann die italienischen Reserven in breiten Massen geschlossen herankamen, merkten sie erst an dem plötzlich auf sie gerichteten Maschinengewehrfeuer, daß ihre Stellungen schon genommen waren. Im Zeitraum von 50 Minuten war die ganze Aktion beendet und alle am 10. und 19. Juni von den Italienern besetzten Gräben waren zurückerobert. Die bisherige Beute dieses gelungenen Gegenstoßes beträgt 89 Offiziere, 1600 Mann, mehrere Geschütze und Maschinengewehre.

Zurückziehung der russischen Truppen von der Westfront.

Die „Basler Nachrichten" melden vom 25. aus Paris: Die russischen Truppen haben die französische Front verlassen und sind aus dem Lager von Mailly nach dem Lager von La Courtine verbracht worden. Einige Abteilungen wurden nach Neuf Chateau verbracht.

Kleine Kriegspost.

Berlin, 26. Juni. Bei einer Truppenschau im Westen am 21. Juni dankte der Kaiser den Truppen für ihre glorreichen Taten. Er schloß seine Ansprache: Es wird nicht locker gelassen, bis ein glücklicher Friede erstritten ist.

Lokales und Provinzielles.

Halver, den 28. Juni.

1675 Sieg des Großen Kurfürsten über die Schweden bei Fehrbellin. — 1866 Siege der Preußen bei Soor, Skalitz und Münchengrätz über die Österreicher. — 1909 Dichter und Maler Artur Fitger gest. — 1914 Erzherzog-Thronfolger Franz Ferdinand von Österreich-Este und seine Gemahlin Sophie, Herzogin von Hohenberg, in Serajewo ermordet. — 1916 Sir Roger Casement wegen Hochverrats zum Tode verurteilt.

□ **Keine Sammelbüchsen mehr.** Bekanntlich ist der Kleingeldmangel auch dadurch verschärft worden, daß an vielen Orten aufgestellte Sammelbüchsen nicht regelmäßig geleert worden sind. Nachdem schon vor einigen Monaten von seiten der Reichsfinanzverwaltung auf die beschleunigte Entleerung der Sammelbüchsen und Automaten im Interesse unseres Kleingeldverkehrs hingewiesen worden war, sind nunmehr von der preußischen und von verschiedenen anderen Bundesregierungen die nachgeordneten Behörden angewiesen worden, für die nächste Zeit, etwa bis zum 1. August d. J., das Aufstellen von Sammelbüchsen in Gastwirtschaften, Läden usw. zu verbieten und die bisher hierzu erteilten Genehmigungen ausdrücklich zurückzunehmen. Die aufgestellten Büchsen sind alsbald zu entleeren. Verstöße hiergegen sind mit Geldstrafe oder mit Gefängnis strafbar; der Ertrag der Sammelbüchsen kann zur Staatskasse eingezogen werden. Sammlungen im Umherziehen aus bestimmten Anlässen sollen hierdurch nicht beeinträchtigt werden, sofern Sicherheit gegeben ist, daß die gesammelten Münzen auch sofort wieder in den freien Verkehr gebracht werden.

—* **Schutz der Wiesen und Aecker.** Auf Wiesen und Aeckern wird durch das Pflücken von Feldblumen fortgesetzt großer Schaden angerichtet. Die Klagen darüber nehmen zu. Der Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten hat deshalb im Interesse des Feldschutzes darauf hingewiesen, daß nach § 368,9 des Reichsgesetzes sich strafbar macht, wer unbefugt vor beendeter Ernte über Wiesen oder bestellte Aecker geht usw. Die Futtermengen, die unmittelbar durch die Entnahme der Blüten verloren gehen, sind in ihrer Gesamtheit nicht unbeträchtlich. Viel größer sind die Verluste, die der Ernte durch Zertreten der Pflanzen hierbei zugefügt werden. Wenn diese Schädigungen vor dem Kriege leichter hingenommen werden konnten, so gewinnen sie jetzt eine erhebliche Bedeutung, da alle Futtermittel dringend gebraucht werden. Jeder, der dazu Gelegenheit hat, sollte deshalb an den Schutz der Felder vor solchen Zerstörungen mitwirken. Dasselbe gilt für die Schonung von Blüten der Obstbäume und Sträucher. Dringend wird auch geraten, weder Feldblumen noch Obstblüten anzukaufen. Diese Anregung hat auch der Unterrichtsminister seinem Bereich zur Kenntnisnahme und weiteren Veranlassung mitgeteilt.

—* Am 27. Juni 1917 ist eine Bekanntmachung, betreffend Bestandserhebung von Holzspänen aller Art in Kraft getreten, durch welche eine Meldepflicht für Sägespäne (Sägemehl,) Hobelspäne und andere Holzspäne (Drehspäne Maschinenspäne usw.) angeordnet ist. Die Meldungen sind für die am 1. Juli, 1. September und 1 Dezember dieses Jahres vorhandenen Bestände bis zum 15. Tage des betreffenden Monats auf amtlichen Meldescheinen an die Beschaffungsstelle für Holzspäne und Streumittel bei der Königlichen Intendantur der militärischen Institute in Berlin zu erstatten. Über die meldepflichtigen Gegenstände ist ein Lagerbuch zu führen. Nicht betroffen von der Verpflichtung zur Meldung werden jedoch alle Personen usw., in deren Gesamtbetriebe der monatliche Anfall nicht mehr als 1 Tonne oder deren gesamter Vorrat nicht mehr als 5 Tonnen beträgt. Alle Einzelheiten ergeben sich aus dem Wortlaut der Bekanntmachung, deren Veröffentlichung in der üblichen Weise durch Anschlag und Abdruck in den amtlichen Tageszeitungen erfolgt. Außerdem kann der Wortlaut bei den Bürgermeistern und Amtmännern eingesehen werden.

+ **Oberbrügge,** 28. Juni. Den Herren Fabrikanten Heinr. Giersieper zu Ehringhausen und Adolf Berghaus zu Oberbrügge wurde das Verdienstkreuz für Kriegshilfe verliehen.

Brügge, 26 Juni. Herrn San.-Rat Alfer hierselbst wurde die Rote Kreuz-Medaille verliehen.

Aus dem Volmetal, 26. Juni Die Glörbachsperre hatte am 24. d. M. einen Wasserinhalt von 1,385 Millionen Kubikmeter (gegen 1,445 Millionen Kubikmeter in der Vorwoche), die Jubachsperre 840000 Kubikmeter (gegen 901000 Kubikmeter in der Woche vorher).

Lüdenscheid, 27. Juni. Die Volksschulen der Stadt Lüdenscheid haben 193 Kinder, nur evangelische,

Wirtschaftliches.

Ansiedlung von Kriegerwitwen und Invaliden.

Zur Errichtung von Eigenheimen für Kriegerwitwen und Kriegsinvaliden hat der „Ernst-Ludwig-Verein" die hessischen Bauvereine angeregt, die die praktische Arbeit bei der Ansiedlung übernehmen sollen.

Es handelt sich nicht um die Schaffung von Kleinbauernstellen, sondern vielmehr darum, in Kolonien, in denen Kriegsbeschädigte und Kriegerwitwen mit der anderen Bevölkerung zusammenwohnen, Eigenheime mit größeren Gärten und kleinen Ställen zu errichten. Der Garten soll ungefähr 400 Quadratmeter groß sein, während für das Baugelände 100 Quadratmeter in Aussicht genommen sind. Zur Mittelbeschaffung sollen die Landesversicherungen herangezogen werden, die sich bereit erklärt haben, an Versicherte 90 % der Gesamtkosten zu 3½ % Zins und 1 % Tilgung darzuleihen, falls die Gemeinden oder Kommunalverbände die Bürgschaft übernehmen. Danach bleiben für die Anzahlung die restlichen 10 %, die nach der Kostenrechnung etwa 600—700 Mark betragen würden. Bei Mittellosigkeit der Anwärter ist geplant, die Sparkassen für die Aufbringung der Mittel für die Anzahlung zu interessieren, die auch bei der Aufbringung der Zins- und Tilgungsbeträge hilfreich sein sollen. Diese Beihilfen sollen sich nach dem Plan des „Ernst-Ludwig-Vereins" darauf beziehen, daß Zuschüsse zu Zinsen und Tilgungsraten der Hypothek etwa unter Berücksichtigung der vorhandenen Kinder unter 16 Jahren geleistet werden, und zwar so, daß für jedes dieser Kinder ein Zuschuß von ½ % zu jenen Verpflichtungen bis zum Höchstbetrage von vielleicht 3 % gewährt wird. Die Sparkassen würden auf diese Weise an der Wohnungsfürsorge für kinderreiche Familien teilnehmen. Seitens der Sparkassen ist es für zweckmäßig erachtet, daß die Gemeinden die erforderlichen Gelder bei den Sparkassen innerhalb der Grenze bis zu 90 % des Schätzungswertes anleihen. Sie haben auch grundsätzlich ihre Bereitwilligkeit erklärt, bei der Aufbringung der Zins- und Tilgungsbeträge mitzuwirken, jedoch hervorgehoben, daß der einzelne Bezirk schwerlich für eine große Zahl Anwärter sorgen könnte, wenn in ihm zufällig eine weniger leistungsfähige Kasse vorhanden ist. Es ist deshalb vorgeschlagen, eine Zentralstelle zu schaffen, an die die Sparkassen die von ihnen für diese Zwecke bewilligten Beträge abführen und ihr die richtige Verwendung der Summe zu überlassen. Die Verwaltung dieser Zentralstelle wird dem Ausschuß des „Ernst-Ludwig-Vereins" übertragen, der alle die Ansiedlung von Kriegerwitwen und Kriegsinvaliden betreffenden Angelegenheiten in Hessen bearbeitet. Außerdem aber können für die genannten Zwecke auch die Mittel der Nationalstiftung nutzbar gemacht werden.

Ferner gibt ja auch das Ansiedlungsgesetz die Möglichkeit der Kapitalisierung der Renten. Der hessische Verein hofft, von Staat und Gemeinden Gelände zum Vorzugspreis für die Zwecke zu erhalten und die Gemeinden dazu zu veranlassen, daß sie die Kosten der Baureifmachung der Grundstücke übernehmen.

Kein chlorsaures Salz beim Pökeln.

Nach einer dem Kaiserlichen Gesundheitsamte zugegangenen Mitteilung ist vor kurzem in einem Verkaufsgeschäft chlorsaures Kalium in loser Verpackung an Stelle von Salpeter zum Zwecke des Einpökelns von Fleisch abgegeben worden. Da es sich hierbei vermutlich nicht um einen Einzelfall handelt, sondern versucht werden wird, das bezeichnete Salz in größerem Umfang als Salpetersatz zur Fleischpökelung einzuführen, so sei darauf hingewiesen, daß durch eine Bekanntmachung des Reichskanzlers aus gesundheitlichen Rücksichten verboten worden ist, chlorsaure Salze bei der gewerbsmäßigen Zubereitung von Fleisch zu verwenden oder Fleisch, dem solches Salz zugesetzt worden ist, feilzuhalten, zu verkaufen oder sonst in den Verkehr zu bringen. Zuwiderhandlungen gegen die genannte Bestimmung werden nach dem Fleischschaugesetz mit Gefängnis bis zu sechs Monaten und mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark oder mit einer dieser Strafen geahndet. Da chlorsaure Salze in den bei der Pökelung in Betracht kommenden Mengen Giftwirkungen hervorrufen können, so sei vor ihrer Anwendung beim Pökeln von Fleisch oder vor der Benutzung von Pökelersatzmitteln, die solche Salze enthalten, auch in privatem Haushalt, wie z. B. bei Hausschlachtungen, dringend gewarnt.

Volks- und Kriegswirtschaft.

* **Reichsfaßstelle.** Geheimer Rat Dr. Beutler, der Reichskommissar für bürgerliche Kleidung, ist vom Reichskanzler auch zum Reichskommissar für Faßbewirtschaftung bestellt worden. Der geschäftliche Teil dieser Faßbewirtschaftung wird von der Kriegswirtschafts-Aktiengesellschaft Geschäftsabteilung der Reichsbekleidungsstelle, besorgt werden. Am 18. Juni 1917 hat die erste Sitzung des bei der Kriegswirtschafts-Aktiengesellschaft gebildeten Arbeitsausschusses für Faßbewirtschaftung stattgefunden. In dieser Sitzung wurden die demnächst zu ergreifenden Maßnahmen, insbesondere eine zu erlassende Bekanntmachung über Bestandserhebung und Beschlagnahme beraten. Nach den Erklärungen des Herrn Reichskommissars soll Faßhandel und Faßfabrikation, soweit möglich, durch behördliche Maßnahmen unbehelligt bleiben.

Aus dem Gerichtssaal.

§ **Über 150000 Mark Strafe und Wertersatz.** Wegen Zollhinterziehung wurde der Schuhfabrikant Max Levy in Mannheim zu 92850 Mark Geldstrafe und Wertersatz in Höhe von 58203 Mark verurteilt. Der Beklagte hatte aus Nordamerika einen Ledersatz bezogen und diesen als Kunstlederpappe verzollt, während der Ersatz nach Ansicht der Reichsbehörde als Kunstleder anzusehen und dementsprechend zu verzollen gewesen wäre.

§ **Der größte der vielen Posener Getreideschieberprozesse,** die Sache gegen Filisiewicz und Genossen, für welche 11 Tage angesetzt sind, beginnt am 4. Juli. Diese Angelegenheit ist noch weit umfangreicher als die Verhandlung gegen Katzenellenbogen. Während bei Katzenellenbogen „nur" rund 130 Fälle vorliegen, ist gegen Filisiewicz in mehr als 180 Fällen Anklage erhoben worden. Gleichzeitig angeklagt mit Filisiewicz sind der Kaufmann Josef Nowicki aus Posen in 20 bis 30 und der Mühlenbesitzer Piotrowski aus Kurnik in etwa 40 Fällen. Die Anklage lautet auf Preiswucher und unbefugte Verfügung über beschlagnahmtes Getreide in den Jahren 1915 und 1916. Geladen sind nicht weniger als etwa 80 Zeugen und außerdem mehrere Sachverständige. Unter den Zeugen befinden sich Hamburger Großkaufleute, die die Ware aufgekauft und an der Hamburger Börse weiterverkauft haben. Filisiewicz hat mit Riesengewinnen gearbeitet.

Wir suchen
4 Werkzeugschlosser
2 Dreher
10 kräftige Arbeiter
50 Arbeiterinnen
(nur für Tagschicht)
für dauernde Beschäftigung.
Metallwarenfabrik
P. W. Haurand G. m. b. H.
Halver i. Westf.

Nur für Tagschichten
suchen wir eine größere Anzahl
Arbeiterinnen.
Degenhardt & Hedfeld.

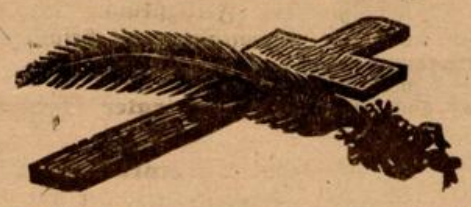
Wir suchen **eine tüchtige**
Kontoristin
(keine Anfängerin)
welche in Kurzschrift und Maschinenschreiben gewandt ist und ein richtiges fehlerfreies Deutsch schreibt.
Bewerbungen an
Metallwarenfabrik Halver,
P. W. Haurand, G. m. b. H.,
Halver i. Westf.

Ein Gabelschleifer
(evtl. wird ein Mann angelernt)
sowie mehrere
gewandte Arbeiter
für meine Gabelfabrik
und ein
Packstuben-Arbeiter oder Arbeiterin
sucht
Heinr. Giersieper, Oberbrügge.

Ein Waggon
Viehsalz
angekommen.
Alb. Herdepe, Halver.

Sämtliche
Zeitschriften und Bücher
liefert zu **Verlegerpreisen**
die Buchhandlung
Wilh. Bell jr., Halver.

Statt besonderer Anzeige.



Heute abend entschlief sanft und in Gott ergeben nach langem schweren Leiden meine innigstgeliebte Tochter und unsere liebe Schwester

Alma Schornstein

im blühenden Alter von 15½ Jahren.

Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Karl Schornstein sen.
Karl Schornstein jun.
Gustav Schornstein
Emma Schornstein
Lina Schornstein
Hedwig Schornstein.

Nöllenhammer, westl. Kriegsschauplatz und Zur-Strasse, den 26. Juni 1917.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 29. Juni, nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Danksagung.

Für die wohltuende Anteilnahme an dem so überaus schmerzlichen Verluste, der uns durch den Heimgang unseres lieben Entschlafenen getroffen hat, unseren

herzlichsten Dank.

Oeckinghausen, den 27. Juni 1917.

Familie August Lumberg.

Bekanntmachung.

Am 27. 6. 17. ist eine Bekanntmachung, betreffend „Bestandserhebung von Holzspänen aller Art" erlassen worden.

Der Wortlaut der Bekanntmachung ist in den Amtsblättern und durch Anschlag veröffentlicht worden.

Stellv. Generalkommando 18. Armeekorps.

Feldpostschachteln
für 50, 100, 250 und 500 Gramm
in verschiedenen Grössen.
Kuchenschachteln
sind wieder vorrätig
Wilh. Bell jr., Halver.

Gemeinde Kierspe.

Ware Nr. 6 der Lebensmittelkarte.

Abgabe erfolgt vom 29. Juni bis 3. Juli ds. Js. einschl. in folgenden Verkaufsstellen zu beliebiger Zeit.

Lebensmittelkarte Nr.:	Verkaufsstelle:
1—100	Aug. Schmidt, Kierspe.
101—200	M. Markus, Kierspe.
201—325	E. Boos, Kierspe.
401—500	E. Baukloh in Kierspe-Bhf.
501—600	A. Baltzer in Kierspe-Bhf.
601—750	G. Becker in Kierspe-Bhf.
751—875	Consum-Verein Kierspe-Bhf.

Die übrigen Lebensmittelkarteninhaber erhalten ihre Ware zur selben Zeit in den bekannten Geschäften. Die Selbstversorger erhalten den ihnen für ihre volle Personenzahl zustehenden Teil.

Ware Nr. 8 der Lebensmittelkarte.

Abgabe erfolgt zu obengenannter Zeit in folgenden Verkaufsstellen.

Lebensmittelkarte Nr.:	Verkaufsstelle:
1—140	Fr. Rich. Plate, Kierspe.
141—365	Fr. Clever, Kierspe.
400—550	Aug. Vollmershaus in Kierspe-Bhf.
551—700	R. Fernholz in Kierspe-Bhf.
701—875	K. Dösseler in Kierspe-Bhf.

Die übrigen Lebensmittelkarteninhaber erhalten genannte Ware in den bekannten Geschäften.

Kierspe, den 26. Juni 1917.

Der Amtmann: J. V. Homrighausen.

Geschäftsbücher empfiehlt **Wilh. Bell jr., Halver.**

Amt Lüdenscheid.

Die Verteilung der dem Amte Lüdenscheid überwiesenen **Fettmengen aus der Hindenburgspende** erfolgt durch die Firma Albert Woeste zu Brügge in der Weise, daß die entsprechenden Mengen den Werken der Rüstungsindustrie im Anschluß an die Ausgabe der gewöhnlichen Fettzulage für die Rüstungsarbeiter zugeführt werden. Die Fettmengen aus der Hindenburgspende sind ausschließlich für Rüstungsarbeiter bestimmt, auf deren Kopf eine Menge von 47 Gramm entfällt.

Die Arbeitgeber werden hiermit ersucht, den empfangsberechtigten Arbeitern mitzuteilen, daß die Erhöhung der gewöhnlichen Fettzulage aus der Hindenburgspende erfolgt ist. Die Verwendung der Fettmengen durch die Firmen hat im Einvernehmen mit den Arbeiterausschüssen zu erfolgen.

Lüdenscheid, den 25. Juni 1917.

Der Amtmann.

Unsere Zeitung
kann bei allen Postanstalten,
∴ bei den Boten ∴
und in unserer Geschäftsstelle
abonniert werden.
Der Bezugspreis beträgt ohne
∴ ∴ Bestellgeld ∴ ∴
Mk. 2— für das Vierteljahr.
Verlag des
Allgemeinen Anzeigers, Halver.

Wirteverein Halver.

Am Freitag, den 29. ds Mts, Abends 6 Uhr

Generalversammlung

im Lokale des Gasthauses „zur Leye" in Halver.

Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gegeben.

Um allseitiges Erscheinen bittet

Der Vorstand

Schablonen
zum Wäschezeichnen.
Monogramme
einfache und verzierte,
einzelne Buchstaben.
Farben-Pinsel
zum Zeichnen
empfiehlt
Wilh. Bell jr.
Halver.

Bettstelle
mit Matratze
gut erhalten hat billig abzugeben.
Von wem sagt die Geschäftsstelle des „Allg. Anz.", Halver.

Samstag morgen, den 30. Juni erhalte



rheinisch-belg. Fohlen
Hugo Kerspe, Halver
Telefon 52.

Erhalte Samstag nachmittag eine große Auswahl große und kleine



prima oldenburger Schweine
und stelle dieselben bei Herrn Jul. Hasenburg zu billigen Preisen zum Verkauf aus.
H. Wader, Wintershaus.

Telefonblocks
empfiehlt
Wilh. Bell jr., Halver.